

**171. Jahresversammlung im Forum Geissberg, Melchnaustasse 9, Langenthal
Samstag, den 10. Juni 2017, 14 Uhr**

Präsenz

Vom Vereinsvorstand sind Präsident Christian Lüthi, Vizepräsidentin Charlotte Gutscher, Sekretär Tobias Kaestli, sowie die Beisitzer Raphael Singeisen, Emil Erne und Thomas Schmid anwesend.

Entschuldigungen liegen vor, werden aber nicht verlesen.

Begrüssung

Präsident Christian Lüthi begrüsst die etwa 30 anwesenden Vereinsmitglieder sowie die Gäste Marianna Gnägi, Präsidentin des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, Helena Morgenthaler, Gemeinderätin von Langenthal, Christoph Rytz, Präsident der Historischen Gesellschaft Langenthal, sowie Ursula Schneeberger und Jürg Hünerwadel von der Kantonalen Denkmalpflege.

Helena Morgenthaler begrüsst ihrerseits die Vereinsmitglieder im Namen der Stadtregierung von Langenthal. Speziell begrüsst sie den bald 95 Jahre alten Max Jufer, ehemaligen Seminarlehrer und langjähriges Mitglied des HVBE, Vortragsredner und Redaktor der „Langenthaler Heimatblätter“, der wegen seiner Verdienste um die Geschichte Langenthals das Langenthaler Ehrenbürgerrecht bekommen hat. Vom HVBE ist er seinerzeit mit der Justinger Medaille ausgezeichnet worden.

Frau Morgenthaler stellt Langenthal als Hochburg der Liberalen im 19. Jahrhundert vor. 1822 habe hier das erste schweizerische Offiziersfest stattgefunden, 1826 habe Pestalozzi vor der in Langenthal tagenden Helvetischen Gesellschaft seine letzte Ansprache gehalten, und 1831 sei hier der Eidgenössischer Schutzverein für politischen Fortschritt gegründet worden. In den 1840er Jahren sei Langenthal ein Hort für politische Flüchtlinge gewesen, und der Freischarenzug von 1845 habe hier starke Unterstützung gefunden. Das erste Zentralfest der „Helvetia“ habe 1850 im Bären Langenthal stattgefunden. 1870 sei im Zeichen des Kulturkampfes in Langenthal die Erinnerung an den Freischarenzug gefeiert worden. Langenthal habe damals etwa 3500 Einwohner gezählt; 10 000 Festbesucher seien gekommen. Die Festansprache habe der freisinnige Aargauer Augustin Keller gehalten. Heute zähle Langenthal etwa 16 000 Einwohner; 22 Prozent seien Ausländer. Es gebe hier etwa 12 500 Arbeitsplätze.

Protokoll

Zum Protokoll der letzten Jahresversammlung vom 18.06.2016 in Solothurn wird bemerkt, dass im Bericht über die Stadtführung die Vollendung des Baus der Solothurner Jesuitenkirche angegeben sei, nicht aber das Jahr des Baubeginns. Korrektur: Die Bauzeit erstreckte sich von 1680 bis 1689.

Das Protokoll wird verdankt und mit Applaus genehmigt.

Jahresbericht des Präsidenten

Christian Lüthi präsentiert seinen Jahresbericht. Dieser wird anschliessend einstimmig genehmigt und mit Applaus verdankt.

Jahresrechnung 2016 und Budget 2016

Weil der Kassier Sascha Burkhalter nicht anwesend ist, erläutert Präsident Christian Lüthi die Jahresrechnung. Da die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr um 24 Personen abgenommen hat, sind die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen um rund

Fr. 1200.-- gesunken. Aus den Rückstellungen für Publikationen wurden Fr. 12 000.-- aufgelöst, so dass die Erträge gegenüber dem Vorjahr um ca. Fr. 10 000.-- höher liegen. Entsprechend ist auch auf der Aufwandseite ein um ca. Fr. 10 000.-- höherer Betrag verbucht worden, der für die Produktions- und Versandkosten für den Archivband „Nach Napoleon“ verwendet wurde. Aus der Jahresrechnung insgesamt resultiert ein Ertragsüberschuss von Fr. 676.95.

Zur Bilanz: Die Wertschriften wurden erneut etwas tiefer bewertet. Ansonsten sind die Aktiven kaum verändert. Bei den Passiven sind die Rückstellungen für Publikationen um Fr. 12 000 geschrumpft; der Rückstellungsbetrag liegt aber immer noch bei Fr. 43 000. Auch bei den Wertschriften wurden Rückstellungen vorgenommen, damit absehbare Schwankungen ausgeglichen werden können. Das Vereinsvermögen lag Ende 2016 bei Fr. 152 280.78.

Die Revisoren haben die Jahresrechnung geprüft und festgestellt, dass sie in allen Teilen den gesetzlichen Vorgaben entspricht und tadellos geführt worden ist. Sie empfehlen Genehmigung.

Mit bestem Dank an den Kassier wird die Jahresrechnung 2016 einstimmig genehmigt.

Im Budget 2017 ist vorgesehen, auf der Ertragsseite Fr. 2000 für den neusten Archivband (Kühlewil) aus den für Publikationen vorgesehenen Reserven zu entnehmen. Dieser Betrag ist ausreichend, weil die Stadt Bern die Hälfte der Kosten übernimmt. Zudem kann damit gerechnet werden, dass aus dem Verkauf der bisherigen Archivbände ein grösserer Betrag in die Kasse zurückfliessen wird; budgetiert sind Fr. 4000.--.

Auf der Aufwandseite sind die Kosten für den AHVB-Band und der Beitrag an die „Berner Zeitschrift“ die grössten Posten. Im Übrigen bleiben die budgetierten Aufwände im Rahmen des letztjährigen Budgets. Es wird mit einem Gewinn von Fr. 300 gerechnet. Das Budget 2017 wird zur Kenntnis genommen.

Mitgliederbeiträge für 2017

Der Vorstand beantragt, für 2017 die Mitgliederbeiträge auf dem bisherigen Stand zu belassen.

Das wird einstimmig genehmigt.

Statutenrevision

Präsident Christian Lüthi erklärt, weshalb die Statutenrevision nötig wurde: Anlass war der Umstand, dass im Zeitalter des Internets der traditionelle weltweite (postalische) Austausch der Zeitschriften zwischen den historischen Vereinen obsolet geworden ist. Dem soll in den Statuten Rechnung getragen werden. Bei dieser Gelegenheit wurden weitere Anpassungen vorgenommen (geschlechtsneutrale Formulierungen, weitere terminologische Modernisierungen, bessere Gliederung usw.).

Im Artikel 8 ist die Festlegung eines maximalen Mitgliederbeitrags gestrichen worden. Ein Mitglied vermutet, dies könnte problematisch sein, wenn es um die Haftung der Mitglieder geht; sie sollten nur mit dem maximalen Mitgliederbeitrag haften. Präsident Lüthi verweist auf das folgende Alinea, in dem steht: „Für die Verbindlichkeit des Vereins haftet nur dessen Vermögen.“ Er wird diese Frage noch einmal juristisch prüfen lassen. (Nachtrag aufgrund der Abklärung nach der Versammlung: Die Streichung des Passus mit den maximalen Beitragshöhen ist korrekt: Per 1. Juni 2005 wurde die Mitgliederhaftung in den Vereinen geändert. Das Gesetz verlangte bis anhin, die Höhe der Vereinsbeiträge sei in den Statuten festzulegen, damit die Mitglieder bei einer Überschuldung nicht mit ihrem Privatvermögen haften. Aus diesem Grund wurden jeweils maximale Mitgliederbeitragsansätze in die Statuten geschrieben, so dass nicht bei jeder Beitragserhöhung die Statuten angepasst werden mussten. Seit der im 2005 erfolgten Änderung von Art. 71 und Art. 75a des ZGB haftet nun ausschliesslich das Vereinsvermögen für Vereinsschulden, falls in den Statuten nicht etwas anderes vorgesehen ist. Wer Mitgliederbeiträge einziehen will, muss dies – wie schon früher – in den Statuten festhalten, allerdings neu ohne einen festen Betrag anzugeben. Es reicht,

wenn die Höhe des Mitgliederbeitrags jeweils an der Mitgliederversammlung beschlossen wird.)

Ein Mitglied findet, im neuen Artikel 11 zeige sich die Problematik der angestrebten geschlechtsneutralen Formulierungen. Es würden mehrere unterschiedliche Modelle ausprobiert, statt analog zu „Präsidentin oder Präsident“ auch Kassierin oder Kassier usw. zu schreiben. Präsident Lüthi ist bereit, die Sache noch einmal anzuschauen, möchte aber, dass die Statuten dennoch heute verabschiedet werden.

Mit den zwei erwähnten Vorbehalten wird die Statutenrevision einstimmig genehmigt.

Verschiedenes

Der diesjährige Herbstausflug wird am 21. Oktober 2017 nach La Neuveville führen, wo der ehemalige Denkmalpfleger Jürg Schweizer, alt Kantonsarchäologe Daniel Gutscher und Christophe Gerber, Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, diverse Sehenswürdigkeiten zeigen und kommentieren werden.

Mehrere Mitglieder bemängeln, dass zwischen dem HVBE und anderen ähnlich gelagerten Vereinen keine Koordination bestehe. Der Berner Heimatschutz werde seine diesjährige Hauptversammlung in La Neuveville durchführen und ebenfalls Stadtführungen und den Besuch der Burg Schlossberg anbieten. Christian Lüthi ist mit dem Problem vertraut, sieht aber momentan keine Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen. Auf lokaler Ebene sei eine Koordination wohl möglich, aber ein Verein, der kantonsweit tätig sei, könne Überschneidungen kaum ganz vermeiden.

Die neue Vortragsreihe wird am 24. Oktober 2017 wie bisher im Raum F023 an der Unitobler beginnen. Die Themen werden sich um die Jahre 1918 (Landesgeneralstreik in der Schweiz, Russische Revolution) und 1968 (Studentenunruhen) gruppieren.

Schluss des statutarischen Teils der Jahresversammlung: 14.45 Uhr.

15 Uhr: Stadtführungen

1. Vom Marktflecken zur Industriestadt

Jürg Hünerwadel, Mitarbeiter der Kantonalen Denkmalpflege und Verfasser des Aufsatzes „Industriestadt Langenthal – Vom lokalen Cluster zum Firmen-Konglomerat“ (BEZG Nr. 03/12) führte uns zu der prächtigen Alten Mühle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, die eher einem Herrschaftssitz als einem Gewerbehäus gleicht. Die neue Mühle daneben entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Daran schliesst sich das Silo von 1933 an, das später zur modernen Mühle ausgebaut wurde. Zusammen mit dem Mühlehof ist hier ein einzigartiges Ensemble entstanden, an dem sich eine lange Geschichte des Müllereigewerbes ablesen lässt. – Ebenso interessant ist der Wuhrplatz, wo sich einst eine Reihe von Gewerbehäusern befanden, welche die durch Wuhren (Wehre) gesteuerte Wasserkraft der Langeten bzw. der Gewerbekanäle nutzten. Der Platz ist vollständig neugestaltet worden und ist nun das (Event-)Zentrum von Langenthal. Hier steht auch das Volkshaus von 1926, eine Mischung von Heimatstil und Art déco, das heute ein asiatisches Restaurant beherbergt und dessen Saal für unterschiedliche Veranstaltungen gemietet werden kann. – Die nächste Station ist die Marktgasse, wo sich die schützenswerten und erhaltenswerten Bauten häufen: Prominent sticht das geschichtsträchtige Hotel Bären heraus. Es manifestiert sich hier ein Reichtum, der im Zusammenhang mit der Industrialisierung seit dem 18. Jahrhundert entstanden ist. Jürg Hünerwadel zeichnet die Entwicklung wortreich und umfassend nach, was interessant ist, aber für die vielen Objekte, die man gerne noch näher betrachtet hätte, zu wenig Zeit übriglässt. Zum Schluss führte der Rundgang zum Schulkomplex Kreuzfeld, wo sich seit den 1870er-Jahren die Schulen Langenthals konzentrieren und wo die Stadt Langenthal später weitere Neubauten für die Bildung erstellt hat.

2. Gasthöfe und historistische Villen

Ursula Schneeberger, Mitarbeiterin der Kantonalen Denkmalpflege und Bearbeiterin des Kunstdenkmäler-Bandes zum Amt Wangen a. A., erläuterte auf ihrer Führung anhand von Karten, alten Darstellungen und ausgewählten Gebäuden die Entwicklung Langenthals vom Dorf zur Stadt. Die mittelalterliche Anhäufung ländlicher Siedlungen, die zum Kloster St. Urban gehörten, wuchs dank der verkehrsgünstigen Lage bis zum 20. Jahrhundert zum kulturell-wirtschaftlichen Zentrum des Oberaargaus heran. Von den vier grossen Gasthöfen verdient der 1602 als Holzhaus erbaute „Bären“ besondere Beachtung; 1766 neu gebaut als typisch bernisches Gasthaus, wurde er gegen Ende des 19. Jahrhunderts zum repräsentativen Stadthotel erweitert. Wie der „Bären“ wurde auch das Kaufhaus, das nötig wurde, nachdem Langenthal 1778 das Stadtrecht in Marktsachen erhalten hatte, quer über die Langeten errichtet. In einem Exkurs besichtigte man das originelle Schleusensystem, mit welchem auf die regelmässigen Überschwemmungen reagiert wurde. Der Übergang von der ländlichen zur städtischen Bauweise ist besonders gut im Bahnhofsquartier ablesbar, wo das industrielle Unternehmertum seit dem Eisenbahnanschluss seine Villen nach internationalen Vorbildern erbauen liess. Kenntnissreich und lebendig führte Ursula Schneeberger die interessierte Gruppe auf dem Weg vom Versammlungsort bis zum Bahnhof durch die wichtigsten Etappen der Langenthaler Architekturgeschichte. (Emil Erne)

Magglingen, 11. Juni 2017

Tobias Kaestli